

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 22

Artikel: Clownerie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



NEBIS WOCHENSCHAU

- **Ringkampf.** Noch nie wurde vor einer Olympiade im Zeichen der fünf Ringe so erbittert gerungen...
- **Maifrage.** Warum gibt es ein Standesamt, aber kein Verstandesamt?
- **Spritztour.** Fünf der elf Bienenvölker in der Naturschau Grün 80 sind dem Doping der Blütenpracht zum Opfer gefallen.
- **Karriere.** Das erstrebenswerteste Berufsziel ist nicht mehr, gut zu verdienen, sondern hohe Rechnungen ausstellen zu können...
- **Das Wort der Woche.** «Schlechtachten» (Titel einer Fernsehsendung über Gutachten).
- **Wende.** Wir haben das Witzeln und Schimpfen über das «Grün im Frühling» satt, sagten sich die Steuerbeamten – und verschickten blaue Einzahlungsscheine...

- **Matt!** Den elektronischen Schachpartner gab es bereits. Jetzt durchbricht er die Stille der Einsamkeit: der sprechende Schachcomputer ist da. (Und wenn man ihn abzustellen vergisst, dann sagt er «Ihr Zug – Ihr Zug», bis die Batterien erschöpft sind.)
- **Kunst.** An die grosse Skulpturausstellung in Riehen schickte der Bildhauer Serra zehn Würfel, die seinem Wunsch entsprechend im Park verteilt wurden. Als man nach den Kunstwerken fragte, die auf diese Sockel zu stehen kämen, sagte er, die Kuben seien die Kunstwerke.
- **Wichtig!** Basler Mittelschüler fordern das Recht auf Schwänzen. Persönliche Gründe, meinen sie, könnten wichtiger sein als der Schulbesuch. Und Entschuldigungen sind ohnehin nicht mehr Mode.
- **Kompliment.** Anschliessend an einen Beitrag von Cés Keiser spielte Radio DRS den Schlager «Cés si bon...».
- **Mai, Mai!** Ein alter Junggeselle zu seinen Heiratsplänen: «Gewiss denke ich daran. Aber ich denke nicht daran!»
- **Die Frage der Woche.** Im «Züri Leu» fiel die Frage: «Wird Züritüütsch zur Schweizer Nationalsprache?»
- **Flaschensport (Fussball).** Für den Flaschenwurf bei Sion-FCZ wurde der FC Sion «belohnt» mit einer Geldstrafe, die eher einem Flaschenpfand gleichkommt. Flaschen, die auf dem Rasen spielen, Flaschen, die geworfen werden, und Flaschen im Verbandsgericht.
- **Henry Kissinger sagte:** «Wir bleiben ein Element der Unzuverlässigkeit, solange wir so tun, als ob wir alle vier oder acht Jahre unsere Politik ändern, wie wir unsere Präsidenten wechseln.»

ERNST P. GERBER

Hurra, wir machen kalten Krieg!

Das 4. Internationale Militärmusikfestival in Bern wird von der Weltpolitik benagt. Wenn die eingeladene russische Militärkapelle musiziert, dann will der Unteroffiziersverein der Stadt Bern aussteigen. Wegen Afghanistan. Der Unteroffiziersverein ist ein ganz privater Verein, und deshalb erstaunt es, dass er das EMD angefragt hat, was es meine, «damit wir den richtigen Entscheid treffen können». Heisst das, dass man also doch keine eigene Meinung hat? Es muss sehr prägend sein, wenn jemand oder ein ganzer Verein ein gut Teil seines Lebens als Befehlsempfänger verbringt. Wie soll man da plötzlich seiner Sache so sicher sein?

Es herrscht kalter Krieg, jedenfalls im Bereich der Kultur, sofern Sport und Militärmusik dieser Sparte zuzurechnen sind. Aber weshalb sollte Militärmusik nicht Kultur sein? Warum sollen die Soldaten keine besondere Musik haben, wenn seit Generationen die Aelpler ihr eigenes Horn blasen? Und die Kurgäste haben ihr Kurorchester. Kein Zweifel also. Kulturkrieg kostet nicht allzuviel, der lässt sich verkraften, besser als diplomatische Abbrüche oder wirtschaftliche Boykotte. Via Kultur kann man gut demonstrieren, und Demonstrationen sind Solidaritäts-

beweise, vorausgesetzt, dass nicht Linke, sondern Demokraten sich des legalen Protestmittels bedienen. Einige Paukenschläge im Lauf der Jahrzehnte schaden gewiss niemandem, seien es militärisch-musikalische oder andere. Das ist eigentlich egal, denn Kultur ist breit angelegt.

Selbst für die kleine Schweiz. Natürlich darf es nicht gerade den Fremdenverkehr treffen. Einzelne oder kleine Gruppen sollen föhlich in den Genuss unserer Willenskundgebung kommen. Was gab's da nicht schon für lustige Gelegenheiten: Der Ilya Ehrenburg etwa wollte in die Schweiz reisen. Den haben wir schön vor der Grenze stehen lassen; Quittung für seinen satirischen Artikel über die Schweiz. (Uebrigens sollte man dem Ephraim Kishon auch etwas genauer auf die Feder schauen!) Oder der Moskauer Zirkus und das Volkstanz-Ensemble, die wollten bei uns ebenfalls auftreten, ganz zu schweigen vom David Oistrach, seines Zeichens russischer Meistergeiger, aber vermutlich ein eiskalter Spion. Und jene Skifahrer, die nichts Gescheiteres wussten, als sich nach Russland einladen zu lassen. Die haben es sich verdientemassen eingehandelt: Verbot, an schweizerischen Skirennen teilzunehmen. Jedermann erinnert sich

an den Internationalen Kongress für Psychiater in Zürich; da waren wir gezwungen, den russischen Fachärzten die rote Karte zu zeigen.

Blicken wir auf Jahrzehnte zurück, dürfen wir festhalten, dass das Mittel des kalten Kulturkrieges, eingesetzt in wohl dosierten Schüben, den Lebensnerv der sowjetischen Politik entscheidend getroffen und die roten Herren im Kreml zur Umkehr gezwungen hat. Darum ist die Strategie der temporären Emotion kaum irgendwo von solch ausschlaggebender Bedeutung wie gerade bei der russischen Militärkapelle.

Clownerie

Der Hege-Beitrag im Nebi Nr. 21 um die magischen Clowns mit der Zahl 9 im Geburtsdatum, gipfelnd in dem Satz «Nur die über 80jährigen, die aus dem vorigen Jahrhundert, sind keine verkannten Clowns», hinkt auf sämtlichen Zählrahmenbeinen.

Gerade die 81jährigen Mitmenschen (Jahrgang 1899) haben sogar mindestens zwei, die noch älteren (jedenfalls bis 1889) auch wenigstens eine 9 im Geburtsdatum.

Jetzt wissen wir es – genauer!
Bohoris

Reprise

«Meine Frau hat morgen Geburtstag.»
«Wie alt wird sie?»
«Wieder fünfunddreissig!»

Ferien? Natürlich!

Sind Sie ein leidenschaftlicher Wanderer und Naturfreund? Wissen Sie das Echte am althergestammten Handwerk zu schätzen? Möchten Sie hoch auf der Alp von einem Senn mehr übers Käsen erfahren? Dann sollten Sie Ihre Ferien einmal im Pays-d'Enhaut, im Herzen der Waadtländer Voralpen verbringen.

Hotel Chanella 1836 Rossinière

Fam. H. Kiefer-Perrier
Telefon 029 / 46 39

- **Rossinière:** sympathisches Bergdorf 6 Kilometer von Château-d'Oex
- Komfortables Chalet in ruhiger, sonniger Lage
- Angenehme Zimmer mit Balkon
- Grosser Garten zum Ausspannen
- **Günstige Preise:** Zimmer mit Frühstück: Fr. 25.-/28.-
Halbpension: Fr. 33.-/36.-